

SCHOENSTATT / PATER KENTENICH

Interview mit Sr. M. Virginia Perera

Schlüssel zum besseren Verständnis des Textes "Apologia pro Vita Mea".

Sr. M. Jimena Alliende

In der Dezember-Ausgabe 2022 der Zeitschrift Vínculo berichtete Padre Alejandro Blanco, Koordinator der Internationalen Forschungsgruppe zur Causa Kentenich, über die vier Fälle, in denen sich die Gruppe mit dem Thema Pater Kentenich beschäftigt hat.

Es arbeiten gleichzeitig an der Causa Kentenich: der Postulator der Causa, eine interdisziplinäre Expertengruppe, die Marienschwestern und die Internationale [Forschungs-] Gruppe (IFG). Alle diese Gremien werden vom Postulator der Causa koordiniert, Pater Eduardo Aguirre.

Die IFG wurde Ende 2020 gegründet und hat sich von Anfang an das Ziel gesetzt, eine kritische Edition der **Epistola Perlonga** und der **Apologia pro Vita Mea** zu erstellen, die durch eine Studie der Korrespondenz zwischen Pater Kentenich und Personen, die an der Kanonischen und Apostolischen Visitation beteiligt waren, ergänzt wird. Zu diesem Studium der veröffentlichten Dokumente kommt die Arbeit der Untergruppe Fallanalyse hinzu, die anhand von Zeugnissen den Beziehungsstil Pater Kentenichs in der geistlichen Begleitung untersucht, woraus sich das Profil seiner Persönlichkeit und die wesentlichen Merkmale seines Charismas ableiten lassen. In der IFG arbeiten etwa 13 Personen als Vertreter von Instituten und Verbänden verschiedener Länder mit.

In Vínculo Nr. 367, Dezember 2022, veröffentlichten wir ein Interview mit Alicja Kostka aus der Untergruppe Fallanalyse, die über die von Schönstatt eingebrachte und von Pater Kentenich praktizierte Neuerung im Sinne der geistlichen Begleitung recherchiert und geschrieben hat. In dieser Ausgabe von Vínculo bieten wir ein Interview mit Sr. M. Virginia an, die ihr Studium auf die **Apologia pro Vita Mea** konzentriert hat, das sich jetzt in der Endphase befindet.

Wir danken Ihnen, Schwester, für die Gelegenheit, über Ihren Beitrag zur internationalen Forschungsgruppe zum Thema des Vaters zu sprechen. Schwester, erzählen Sie uns etwas über sich selbst, über die Mitglieder dieser Studiengruppe und über den Fortschritt der Forschung über die Apologia pro Vita Mea, die Pater Kentenich 1960 geschrieben hat.

Mein Name ist Schwester M. Virginia Perera. Ich bin Argentinierin. Ich gehöre zum Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern, Nazareth-Provinz. Ich habe ein Lizenziat in Theologie¹, einen Master in Bioethik² und einen Dokortitel in Biowissenschaften³. P. Alejandro Blanco, Dr. in Philosophie, derzeitiger Sekretär des Internationalen Priesterbundes und Koordinator der Internationalen Forschungsgruppe und Sr. M. Elena Lugo, Schönstätter Marienschwester, Dr. in Philosophie, ehemaliges Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben, emeritiert vom Lehrstuhl für moderne und zeitgenössische Philosophie an der Staatlichen Universität von Puerto Rico, Dr. Lorenzo García Samartino, Dr. in Medizin und Psychiatrie, und Dr. Cecilia Barni, Dr. in Psychopädagogik, haben an unserer Arbeit mitgearbeitet. Schw. Dr. Mattia Amrhein, Doktor der Physik, die Pater Josef Kentenich in Milwaukee persönlich begegnet ist und sich intensiv mit seinem Denken auseinandergesetzt hat, und Pater Jorge Scampini OP, Jurist und Dr. in Theologie, Experte in

¹ Thema: "Die Beziehung zwischen Natur und Gnade".

² Abschlussarbeit: "Weibliche Körperlichkeit, ontologisches Symbol der Würde und spezifischen Identität der Frau".

³ Dissertation: "Zu einem organischen Verständnis von Eheschließung und Zeugung. Anthropologische Grundlagen und pädagogische Beiträge Pater Josef Kentenichs für die Begleitung von Paaren, die kein Kind bekommen können".

dogmatischer Theologie, Ekklesiologie und Ökumene, und Experte des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen, sind für die kritische Durchsicht verantwortlich.

Was hat das Team, das sich mit der Apologia pro Vita Mea befasst hat, unternommen, um die Lektüre und die Aufnahme des Textes zu erleichtern? Welche Schritte wurden unternommen, um zu Schlussfolgerungen zu gelangen, die dem Charisma von Pater Josef Kentenich, das aus diesem Text hervorgeht, nahe zu kommen?

Eines der Ziele der internationalen Forschungsgruppe ist es, wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Im Fall der Apologia pro Vita mea verfolgen wir einen interdisziplinären Ansatz, der auf Theologie, Philosophie, Psychologie und Pädagogik beruht. Unser Ziel ist es, nach der Wahrheit zu suchen und den Text für sich selbst sprechen zu lassen. Jede Intervention unsererseits zielt darauf ab, das Verständnis dieser Schrift von Pater Kentenich zu erleichtern. In die interdisziplinäre Studie beziehen wir Textkritik und kontextuell-historische Kritik ein. Darüber hinaus haben wir das gesamte Werk verschlagwortet, um den Argumentationsgang des Autors besser nachvollziehen zu können. Wir haben die Biografien der mehr als hundert Personen, die im Werk genannt werden, nachgeschlagen und einen Anhang mit wichtigen Dokumenten zusammengestellt. Die Apologia pro Vita mea ist ein Brief in Form einer Abhandlung an den Bischof von Trier, Mathias Wehr, Mathias Wehr, der es zugelassen hatte, dass sich im Umfeld der deutschen kirchlichen Hierarchie Gerüchte verbreiteten, die Zweifel an der moralischen Integrität von Pater Josef Kentenich aufkommen ließen und seine Person verleumdeten.

Das Werk, das wir studieren, ist eine Apologie (Verteidigung), es geht also nicht darum, irgendeinen geistigen Gedanken herauszupicken, sondern zu sehen, mit welchen Argumenten sich Pater Josef Kentenich gegen die Anschuldigungen verteidigt.

Innerhalb der drei Gruppen, die zum historischen Kontext des Werkes gehören (Pallottiner, Mitglieder der kirchlichen Hierarchie und Marienschwestern), gab es diejenigen, die für die von Pater Josef Kentenich vorgeschlagene charismatische Neuheit offen waren, und es gab diejenigen, die dieser Neuheit gegenüber verschlossen waren, und innerhalb der Verschlossenen gab es wiederum eine kleine Gruppe, die Anschuldigungen und Verleumdungen aussprach.

Was sind die Schlüssel zum Verständnis der Intention und Argumentation von Pater Josef Kentenich? Kontextuelle Schlüssel, Argumentationsschlüssel.

Nach dem Tod von Pater Turowski (1959) -der Generaloberer der Pallottiner und eine große Stütze für Pater Josef Kentenich gewesen war - fühlte sich allein gelassen, in dem Sinne, dass es niemanden mehr gab, der ihn verteidigen konnte. Er beschloss, die Verteidigung seiner Sache selbst in die Hand zu nehmen. Außerdem stand die Feier des 50. Jahrestages seiner Priesterweihe vor ihm, und er spürte, dass das Verfassen dieses Werkes es ihm ermöglichen würde, diesen großen Jahrestag noch würdiger und in Übereinstimmung mit der Wahrheit zu feiern.

Für eine korrekte Auslegung eines Textes ist es unerlässlich, den Kontext zu berücksichtigen. Wird dieser nicht berücksichtigt, können die Interpretation schwerwiegend verzerrt und Entscheidungen von Personen falsch eingeschätzt werden.

Die Verleumdungen über Pater Joseph Kentenich, die innerhalb der deutschen Hierarchie kursierten, waren schwerwiegend und entsprachen nicht der Wahrheit. Er hatte bereits in zahlreichen Briefen erklärt, was missverstanden worden war, aber seine Argumente wurden ignoriert. Er bat sogar um einen kanonischen Prozess, um seine Situation zu klären, aber dieser wurde nicht gewährt. Man hatte ihn vergessen, buchstäblich im Stich gelassen. Das Werk Apologia pro Vita mea zeigt einen Menschen, der bereit ist, die Wahrheit [*im spanischen Original großgeschrieben, bedeutet dies eigentlich: Christus, die Wahrheit*] zu verteidigen. "Was mich interessiert, ist die Heiligsprechung der Wahrheit".

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwei Achsen seiner Verteidigung gibt

- die Einheit von Gründer und Gründung
- und das Wirken Gottes in seiner Biografie und auf seinem geistlichen Weg.

Die Kirche ist der Ansicht, dass, wenn der Gründer korrupt ist, das Werk fortbestehen kann, weil das Charisma seinen Anhängern gegeben wird. Pater Josef Kentenich argumentiert, dass dies gerade wegen des Charismas des Liebesbündnisses in Schönstatt nicht möglich ist, und folgerichtig muss jedes Lob des Werkes in einer Anerkennung der Tauglichkeit seines Gründers münden. Die Grundlage ist der 18. Oktober 1914, als die

Gottesmutter mit Pater Josef Kentenich im Urheiligum das Liebesbündnis schloss. Unser eigenes Bündnis ist eine Inkorporation, eine Einfügung (wie ein Pfropf) in sein Liebesbündnis mit der Mater ter Admirabilis von Schönstatt, das er geschlossen hat, als er zum irdischen Gegenstück dieses Bündnisses erwählt wurde.

"Angesichts der geschichtlichen Art und Weise, wie sich der Gründungsakt aus der Sicht der Verbündeten vor Ort vollzog, war er nicht nur eine einsame Aktion des Gründers. Er machte sich abhängig von der freiwilligen Mitarbeit der jungen Mitgründer und damit von der zukünftigen Mitarbeit der Schönstattfamilie. [Rückübersetzung aus dem Spanischen, da keine Zitatangabe]"

Dies ist der Schlüssel zum Verständnis des Charismas. Pater Josef Kentenich selbst hat sich immer als "Verbindungsmann" verstanden. Diese Worte sind nicht nur Metaphern. Eine Denkweise, die Idee und Leben verbindet, eine Lebensweise, die Natur und Gnade verbindet, eine Art zu lieben, die Erstursache und Zweitursache verbindet, erfordert ein Werk, das auch in Verbindung (oder im Bündnis) von Gründer und Gründung gedacht ist. Diese beiden Elemente zu trennen bedeutet, die Botschaft des Bündnisses als Weltanschauung, als Novum Schönstatts für die Kirche und die Welt zu brechen oder zu verzerren. Gleichzeitig bereitete ihn die persönliche Führung Gottes in seiner Biografie und in seiner Seele in Reinheit, Unberührbarkeit und Marienweihe auf seine Sendung im Schönstattwerk als Gründer und Vater und besonders auf das weibliche geweihte Leben vor.

Die Empfänger der Apologia pro Vita mea sind die Bischöfe, die Hierarchie, aber auch diejenigen, die sich eines Tages mit dem Thema der Visitation beschäftigen würden. Wir gehören zu der letztgenannten Gruppe. Auf der anderen Seite kann man sagen, dass neben einzelnen Personen auch zwei Gemeinschaften zu Wort kommen: die Pallottiner und die Marienschwestern. Wurde das Thema nicht 'verschwistert', war doch der Streit mit den Pallottinern über die Einzigartigkeit Schönstatts als Werk mit einem mit eigenem Charisma und einer neuen Gründung viel wichtiger?

In diesem Werk stellt Pater Josef Kentenich das in den Mittelpunkt, was er das "Corpus delicti" nennt, und erklärt in aller Einfachheit, was bestimmte Vertreter der Hierarchie missverstanden haben. Erinnern wir uns daran, dass der Fall von Sr. M. Georgia ein enormes Nachspiel hatte und Gerüchte das, was wirklich geschehen war, verzerrten. Der Fall von Sr. M. Georgia bestand aus einem Zustand der Angst aufgrund der Nicht-Akzeptanz ihres weiblichen Körpers, einer Besessenheit, ihre Brüste durch das Tragen eines Korsetts verstecken zu wollen, um deren Aussehen abzuflachen. Sie litt unter diesem Zustand, der sie offensichtlich in eine gewisse innere Versklavung führte. Pater Josef Kentenich fragt sie im Rahmen des Kindesexamens (sie kniet neben ihm) nicht nur, wem das Kind gehört (dem Vater) usw., sondern fügt Fragen hinzu, um ihr zu helfen, ihren Zustand zu heilen. Denken wir daran, dass in der Psychologie das, was nicht benannt wird, nicht existiert, das, was nicht existiert, nicht geheilt wird und das, was nicht geheilt wird, nicht befreit wird. Um ihr zu innerer Freiheit zu verhelfen, hat Pater Josef Kentenich den Mut gehabt zu fragen, wem die Genitalien, die Brüste gehörten, um ihr zu helfen, sich zu befreien von dem Zwang, der ihr die Freiheit genommen hat. In dem heiligen Raum, der durch seine Gegenwart entstand, schenkte der Verzicht auf das Unterdrückende vielen Söhnen und Töchtern innere Freiheit. Um dieses Ziel zu erreichen, war es unabdingbar zu erkennen, dass Pater Josef Kentenich Gott, den Vater, vertrat, dem wir schließlich alles überlassen haben. Schwester M. Georgia sieht Pater Josef Kentenich "als einen Mann" (sie selbst drückt es in ihrem Brief an Sr. M. Anna so aus), und der religiöse Transfer, der die dringend benötigte Befreiung ermöglichen würde, wird abgeschnitten.

In der Apologia pro Vita mea erläutert Pater Joseph Kentenich diesen Fall gegenüber Bischof Matthias Wehr: *"Die Diagnose fragt nach genauerer Bestimmung des bereits festgestellten Ideen- und Affektzwanges. Die Antwort ist schnell und verständlich gegeben. Sie lautet so: Der Zwang gehört zur Gattung des passiven Brustberührungszwanges. D.h. Patient leidet an der fixen Idee, (die mit unüberwindlicher Zwangs- und Angstnot verbunden ist): die Umgebung könnte an der (bei ihr äußerlich in Erscheinung tretenden weiblich geprägten Brustform Ärger nehmen, obwohl sie dauernd überaus sorgfältig bedeckt und verdeckt ist, ja, bis zur Mißgestalt einer Art von Brettform unkenntlich gemacht zu werden pflegt. Die Prognose leitet an, die alten Pastoralregeln dem Fall in seiner originellen Art anzupassen. Sie setzt ein ausgeprägtes Familienerlebnis und Familienbewußtsein voraus. Daran anknüpfend gilt die Weisung: Patient möge sich vorstellen, er stände vor dem Pater familias und bäte ihn, die sorgsam bedeckte Brust ruhig auf sich wirken zu lassen, um so vom befangenen und erkrankten Ich mehr und mehr gelöst und in das gegenüberstehende Du mit seiner tief-*

ehrfürchtigen Unbefangenheit langsam hineingezogen und so erlöst zu werden. Der Pater familias würde zwar die Bitte annehmen, sich aber aus angeborener und sorgfältig gepflegter Ehrfurcht mit flüchtigem Blick auf die normal bedeckte Brust begnügen. Um die so erreichte Grundeinstellung zu vertiefen, zu vereinfachen und der Lage anzupassen, wurde sie in einen Lebensvorgang hineinbezogen, der mit dem Brauchtum (dem sog. Kindesexamen, das als weibliche Form des männlichen Gefolgschaftsaktes verstanden sein will) verbunden und deshalb für Fernstehende (090) nicht ohne weiteres durchsichtig ist. Gemeint ist, ein tiefgreifendes zentrales, kindliches Grunderlebnis, das alle verwandten Lebensäußerungen spontan in sich aufnimmt, das sie allesamt mitprägt und von ihnen geprägt und mit der Zeit unverlierbar vertieft wird. Wer fähig und geneigt ist, dieses wurzelechte und wurzelstarke Kernerlebnis persönlich nachzuvollziehen oder nachzukosten, oder wer bereit ist, es wenigstens geistig nachzuzeichnen, zu zergliedern und als Ganzes wieder zusammenzufügen und zusammenzusehen, versteht die Frage, die durch den Krankheitsfall notwendigerweise nahelegt wird. Sie lautet im Anschluß an die allgemeingültigen und überzeitlichen Fragen des Examens und in deren Fortsetzung ausnahmsweise so: Wem gehört die Brust? D.h. - wer hat letzten Endes zu entscheiden, wie die Brust zu bekleiden ist, und wie auf etwaiges Ärgernis zu reagieren ist, das andere daran nehmen oder nehmen könnten? Zusammenfassung im Original S. 168. 18 77 Apologia pro vita mea 1960 Auf diese Weise erhält die bekannte und anerkannte Grundregel der Pastoralmedizin für Überwindung von Ideen- und Affektzwang eine individuelle und originelle Ausprägung: die krankhaft befangene Ich-Bezogenheit geht langsam in eine stark hervorgekehrte, befreiende Du Bezogenheit über. Durch stetige Assoziation mit dem kindlichen Grunderlebnis (durch Assoziation zwischen Wort, Wahrheit und Wert, zwischen Teil- und Zentralwert, sowie durch stetige Entlarvung und Entwertung entgegenstehender Scheinwerte) erhalten alle Heilversuche einen durchaus positiven Gehalt und dadurch erhöhte Durchschlagskraft und Wirksamkeit. Darf ich Exzellenz fragen, ob Sie den Fall so, wie er hier dargestellt ist und wie er der Wirklichkeit entspricht, aufgefaßt haben? Das dürfte nicht der Fall sein. Sonst hätten Sie ihn nicht aus dem organischen Zusammenhang herausgerissen und als Anschuldigung den Schönstattpriestern im Anschluß an Ihr offizielles Schlußwort mitgeteilt. Sie hätten es vor allem nicht mit der Nuancierung und Betonung getan, wie es geschehen ist, und so Anlaß zu erschreckenden Entstellungen in höheren Kreisen gegeben. (Von anderen Kreisen will ich gar nicht sprechen!) Sie hätten auch den Anlaß nicht wahrgenommen, die Anklage anderswo weiterzugeben: mag es sich dabei um Bischöfe und Ordinariate oder um andere Priester handeln, die bei Ihnen zur Audienz waren. Jedenfalls haben Sie es niemals auf ein Loblied abgesehen, wie Schönstatt es in sexualpädagogischen Fragen verdient. Es hat sich allezeit um ein Klagelied gehandelt.“ [Deutsch aus dem Original, S. 77 in der digitalen Fassung von 2020]

Der Fall wird in der deutschen Hierarchie verbreitet, als ob Pater Josef Kentenich von den Schwestern verlangte, ihre Büste zu entkleiden und ihm zu weihen, und deshalb sei er "durch und durch verdorben" und ein "gefallener Engel", d.h. ein "Dämon".

Was blieb Pater Josef Kentenich angesichts solcher Verleumdungen und Beleidigungen anderes übrig, als klar und wahrheitsgemäß zu sagen, was mit ihm und seinem Werk geschah? Er machte immer wieder deutlich, dass er dies nicht für sich selbst tat, sondern für das Werk und zur Wiedergutmachung für die Beleidigung der Schwestern. Wir können uns seine tiefe Trauer darüber vorstellen, so oberflächlich beurteilt zu werden, gerade in dem, was ihm so am Herzen lag: der Immakulatageist als Mutterboden des gesamten Schönstattwerkes.

Schon in der Epistula Perlonga gibt es Daten, die darauf hinweisen, dass der Vater ein "Novum" in der Führung einer Gemeinschaft des geweihten Lebens innerhalb der Kirche gebracht hat. Worin liegt dieses Novum? Welche neuen Schritte bedeutet es in Bezug auf die traditionellen Bräuche der Kirche? Gibt es ein neues Verständnis der Praxis der evangelischen Räte?

In Pater Josef Kentenichs Vorschlag findet ein Paradigmenwechsel in Bezug auf das weibliche gottgeweihte Leben statt. Wenn auch das Paradigma der Brautschaft nicht geringgeschätzt wird, denn die Seele ist in der Tat Braut Christi durch die Taufe, so gründet Josef Kentenich die gesamte Spiritualität des gottgeweihten weiblichen Lebens auf die Kindlichkeit. Zweifellos gibt es hier etwas Neues. Auch der Lebensstil, der von den Evangelischen Räten geprägt ist, stellt ein Novum dar.

Die kindliche Jungfräulichkeit, die durch Unberührtheit und Reinheit gekennzeichnet ist, bereichert den evangelischen Rat der Keuschheit durch die Kultivierung einer natürlich-überirdischen Liebe, die eine Weihe der ganzen Person an Gott in einer tiefen Erfahrung des "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele" bedeutet.

Die Armut ist marianisch und apostolisch und kultiviert die Loslösung von den materiellen Dingen, um frei für Gott zu sein. Die Dinge sind Zweitursachen, die verantwortungsvoll verwaltet werden müssen, und die Bindung an sie ist prophetisch, priesterlich und heroisch.

Zum kindlichen Gehorsam gehört die Offenheit gegenüber den Oberen, die in Verantwortung für das Gemeinwohl der Gemeinschaft geübt wird. Im Gegensatz zu einem Gehorsam, der als bloße Befolgung des Willens des Vorgesetzten verstanden wird, schätzt Pater Josef Kentenich die Reflexion des Mitglieds, des erwachsenen Kindes, das in der Lage ist, in seinem Gewissen zu erkennen, was es tun soll. Der höchste Grad des Gehorsams besteht darin, dem Vater Freude zu bereiten, indem man den kleinsten Regungen des Heiligen Geistes in der Seele in der Gnade folgt. Dieses Novum ist das, was Pater Josef Kentenich im Exil gelebt hat angesichts der vielen, vielen unmöglichen Dekrete, die vom Heiligen Offizium geschickt und von seinem Generaloberen, Pater Möhler, neu interpretiert wurden.

Es gibt Leute, die sich an der Form des Textes stören, an der konfrontativen Sprache, die als nicht sehr demütig gebrandmarkt wird. Das starke Sendungsbewusstsein des Vaters, sowohl was die Sendung Schönstatts als Charisma als auch seine Stellung darin als überzeitliches Haupt betrifft, hat Rätsel aufgegeben. Wie kann man Vaters Stil deuten, der prophetisch geprägt ist, aber gleichzeitig das Verständnis der behandelten Themen erschwert? Kann man einen Grund dafür finden, dass er nicht einen diplomatischeren Weg eingeschlagen hat, um das Verständnis zu erleichtern? Warum hat er es riskiert, Kontroversen zu provozieren?

Ich habe die Apologie etwa zehnmal gelesen. Heute kann ich mein Eindringen in den Text mit dem Schälen einer Zwiebel vergleichen. Die erste Lektüre der Apologie ist wie die Begegnung mit der Schale. Sie wird nicht gegessen. Bei der zweiten Lektüre werden wir mit einer zweiten Schale konfrontiert. Auch sie wird nicht gegessen. Nach und nach kommen wir von einigen schockierenden Begriffen zu dem tiefen Leiden eines Mannes, der vor Gott und der Welt mit dem "Schicksal des Propheten" allein gelassen wurde, mit einem Charisma und einer Gabe, die er von Gott erhalten hat, mit der schrecklichen Last, für ein internationales Werk verantwortlich zu sein, das man verändern und deformieren wollte, indem sie ihn von ihm wegnehmen und ihn auffordern, "im Schatten" zu bleiben, und ihn als schuldig für "ein Verbrechen" abstempeln, das er nicht begangen hat, und ansehen musste, wie andere sich das Kind seines Lebens aneignen und es seiner Originalität berauben.

Nachdem er in das Herz des Werkes eingedrungen ist, glaube ich, dass Pater Josef Kentenich die Wahrheit [*im Spanischen großgeschrieben. Nicht klar, ob Wahrheit (verdad) oder Christus (Verdad) gemeint ist*] gesucht hat, die Wahrheit [*siehe oben*] gesagt und sich für die Wahrheit [*siehe oben*] eingesetzt hat, auch wenn er die Absichten anderer enthüllen musste. Er tat dies, ohne die Nächstenliebe und die Demut zu vernachlässigen, denn das ist letztlich Wahrhaftigkeit. Die Wahrheit mag weh tun, aber am Ende macht sie uns frei. Im Angesicht der Wahrheit muss jeder Mensch die Verantwortung für seine Handlungen und Einstellungen übernehmen.

Wie interpretierst Du den Plan der göttlichen Vorsehung, der diese Fragen im Kontext der Diskreditierung der Kirche, des priesterlichen Amtes, der Infragestellung der geistlichen Führung, des Verdachts des Gewissensmissbrauchs ans Licht kommen ließ?

Wir haben angefangen zu studieren. Das ist das Positive daran. Aber es geht nicht nur um die Neugierde, ob mir eine ganze oder halbe Wahrheit [*siehe oben*] erzählt wurde. Ich glaube, dieses Studium hat im Moment eine andere Bedeutung. Es geht darum, das Charisma zu verstehen. Erlauben Sie mir zu sagen, ich glaube, dass wir Schönstätter einen Fehler haben, und dies ist die Gelegenheit, ihn zu überwinden. Wir wissen, wie wir sagen können, was Pater Kentenich wollte: Wir können sagen, was das Bündnis ist, was die Regierungsform ist, was die Spiritualität Schönstatts ist usw., aber wir wenden das nicht immer an. Das ist die Gelegenheit, das Charisma zu vertiefen, aber gleichzeitig ist es auch die Gelegenheit, das Charisma anzuwenden.

Leben im Bündnis: verbunden, Herz in Herz, Natur und Gnade, Idee und Leben, Erstursache und Zweitursache, väterliche Autorität und kindliche Mitverantwortung, freie Gemeinschaften und offizielle Gemeinschaften, und, und, und. Es ist an der Zeit, vom Diskurs zur Anwendung überzugehen. Das wird der Beweis dafür sein, dass wir Schönstatt verstanden haben.

Ich glaube auch, dass im gegenwärtigen Kontext der Kirche und der Welt, wo Missbräuche aller Art ans Licht gekommen sind, das Charisma von Pater Josef Kentenich das Geschenk ist, das die göttliche Vorsehung

unserer Zeit machen will. Gerade jetzt, wo wir am Tiefpunkt angelangt sind, wo alles gegen dieses Gründungscharisma und diesen Gründer gerichtet zu sein scheint, will Gott zeigen, was er mit der Gründung Schönstatts vorhatte.

Was soll nach diesem Gespräch über die Apologia pro Vita mea ganz klar sein?

1. Pater Josef Kentenich wollte Schwester M. Georgia helfen, sich von einer Besessenheit zu befreien, die sie bedrückte. Deshalb darf man auf keinen Fall den Gedanken zulassen, dass der Vater ihr geistlichen, Macht- oder gar sexuellen Missbrauch angetan hat. Das ist eine ganze Konstruktion von Teuffenbach, die unbegründet ist und die uns, die Kinder Pater Josef Kentenichs, in unserer Gewissheit der moralischen Integrität unseres Gründers nicht erschüttern sollte.
2. Dass seine Person und sein Werk im Bündnis miteinander verbunden sind. Sie sind untrennbar. Pater Josef Kentenich ist der Garant für die innere Einheit des gesamten Schönstattwerkes.
3. Dass Gott ihn sein ganzes Leben lang auf eine Sendung zur Erneuerung der Kirche vorbereitet hat, deren Ausmaße wir selbst noch nicht verstehen und die deshalb Gefahr läuft, dass wir sie zunichtemachen. Jetzt ist es an der Zeit, das Novum zu klären und den Mut zu haben, es zu verkörpern.
4. Der Vater ging Risiken ein, um die Seelen seiner Kinder zu befreien. Er war der Ansicht, dass sein Priestertum nicht nur der Absolution, sondern auch der Befreiung diene. Er zog es vor, für ein Priestertum zugunsten der Seelen ein Risiko einzugehen, auch wenn es als gefährlich oder freudianisch gebrandmarkt wurde.
5. Das Werk ist eine völlige Negation der pansexualistischen und freudschen Psychoanalyse, mit der man es besudeln wollte. Seine organische Psychologie besteht darin, das innere Kind zu erwecken, das sein ganzes Elend dem Vater überlässt und sich so von den Fesseln befreit, die es versklaven und am Fliegen hindern.

Anmerkung der Übersetzerin/Redaktion:

Die missverständliche Verwendung des Begriffes „Vater“ für P. Kentenich wurde aus dem Original übernommen (el Padre). Anmerkungen in eckigen Klammern sind Anmerkungen der Übersetzerin. Der Begriff Internationale Forschungsgruppe wurde aus Gründen der Konsistenz gewählt; im Originaltext ist von Internationalem Team die Rede. Die Übersetzung ist so wortwörtlich wie eben möglich gehalten, was den Text an einigen Stellen etwas sperrig macht.

Übersetzung: Maria Fischer @schoenstatt.org